

Digitalisierung im deutschen Gesundheitssystem

Gute Ansätze konsequent umsetzen



Die COVID-19-Pandemie hat das deutsche Gesundheitswesen in seinen bestehenden Strukturen herausgefordert und die Schwachstellen schonungslos offengelegt. Zugleich hat sie aber auch die digitale Transformation des Gesundheitswesens erheblich beschleunigt. Mit dem Digitale-Versorgung-Gesetz (DVG) und dem Patientendaten-Schutz-Gesetz (PDSG) wurden bereits zentrale Weichenstellungen hin zu einem digitaleren deutschen Gesundheitssystem unternommen. Umso wichtiger ist es nun, die dafür benötigten Rahmenbedingungen zu schaffen und bestehende Standards zukunftsorientiert zu optimieren. Denn bisher etablieren sich beispielsweise die elektronische Patientenakte (ePA) und Digitale Gesundheitsanwendungen (DiGA) nur langsam. Dies gilt für viele weitere Bereiche wie den Einsatz von Künstlicher Intelligenz (KI) oder die Nutzung von Gesundheitsdaten. Dabei spielt eine Vielzahl von Faktoren eine Rolle: Ein fragmentiertes Datenschutzrecht, komplexe Verwaltungsprozesse und unklare Zuständigkeiten erweisen sich nach wie vor als Hemmschuh für eine langfristig erfolgreiche Digitalisierung des Gesundheitswesens. Aktuelle Studien zeigen, dass die digitale Gesundheitskompetenz der deutschen Bevölkerung sehr schwach ausgeprägt ist.¹

Es bedarf also weiterer Aufklärung und Information. Digitalisierung sollte von Ärztinnen und Ärzten sowie allen anderen Gesundheitsberufsgruppen, aber auch von Bürgerinnen und Bürgern als gesellschaftlicher Mehrwert verstanden und unterstützt werden. Nur so kann die Digitalisierung ihr Nutzenpotenzial entfalten und über eine verbesserte Versorgung oder Prävention hinaus z. B. auch den Fachkräftemangel im Gesundheitssektor oder die Folgen der Urbanisierung auffangen.

Klar ist: Die Transformation im Gesundheitswesen schreitet weiter voran. Nach Expertenschätzungen wird die digitale Gesundheit 2026 etwa 12 Prozent des Gesundheitsmarktes umfassen und digitale Innovationen werden weltweit ein Marktvolumen von ca. einer Billion Euro erreichen.²

2026 werden ca. 12 % der Ausgaben im Gesundheitssektor auf **digitale Produkte/Leistungen** entfallen.

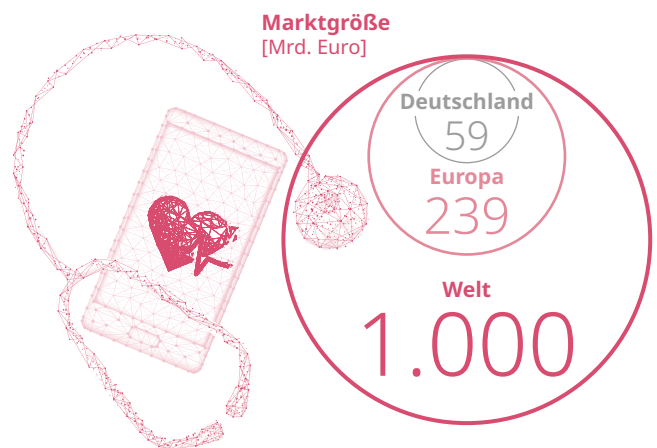


Abbildung 1: Prognose: Kostenanteil und Marktgröße digitaler Gesundheitsleistungen.²

Die Herausforderung: Datenschutz und Datenzugang sicherstellen

Die Digitalisierung erfolgt dabei keinesfalls zum Selbstzweck. Digitale Lösungen können dem Patienten einen echten Mehrwert bieten. Ob der Einsatz von Big-Data-Analysen sowie Methoden der KI für die schnellere Datenanalyse, DiGAs auf Rezept als Therapiebegleitung oder Präventionsmaßnahme oder die ePA als digitale Anlaufstelle für Patien-

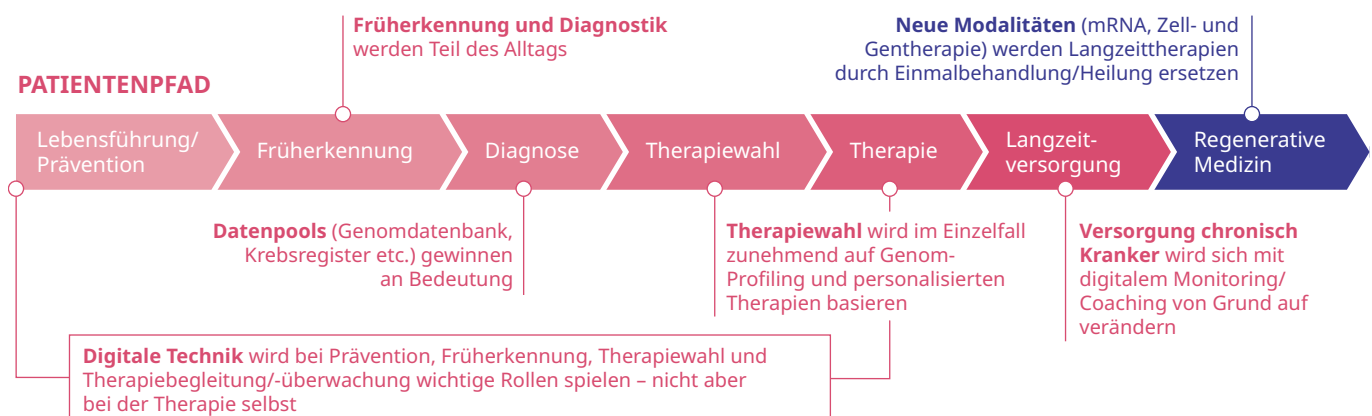


Abbildung 2: Der Patient im Mittelpunkt: Auswirkungen von Innovation auf den künftigen Patientenpfad²

ten und Heilberufe: Ein zügiger Informationsaustausch zwischen allen Beteiligten in Wissenschaft, Forschung, Selbstverwaltung und Ärzteschaft kann Krankheiten vorbeugen, die Heilung beschleunigen und die Versorgung verbessern.

Unsere Handlungsempfehlungen

- 1 Verantwortlichkeiten bündeln, Prozesse beschleunigen und eHealth-Zielbild definieren
- 2 Patientensouveränität stärken
- 3 Datenzugang erleichtern und Datenräume schaffen

1 Verantwortlichkeiten bündeln, Prozesse beschleunigen und eHealth-Zielbild definieren

Für eine gelingende digitale Transformation im Gesundheitswesen braucht es eine zentrale und entscheidungsfähige politische Steuerungsstruktur, die hauptamtlich die notwendige technische Infrastruktur durch einen ordnungspolitischen Rahmen absichert und vor allem einheitliche Datenstandards implementiert. Hierdurch könnten langwierige Abstimmungen zwischen Behörden entfallen und Prozesse beschleunigt werden. Entscheidungen zu Standards und Normen sollten technischen Expertengremien vorbehalten sein. Ein klar definiertes eHealth-Zielbild böte eine verlässliche Leitplanke für alle Beteiligten.

2 Patientensouveränität stärken

Digitale Lösungen sollen dem Patienten dienen. Wir unterstützen daher Plattformen und Anwendungen, die die Patientensouveränität durch Aufklärung und Teilhabe fördern. Die Möglichkeit, seine Gesundheitsdaten niederschwellig für Wissenschaft und Forschung zur Verfügung zu „spenden“ und über die daraus erzielten Erkenntnisgewinne regelmäßig informiert zu werden, ist für uns auch Ausdruck dieser Souveränität.

3 Datenzugang erleichtern und Datenräume schaffen

KI-gestützte Analysemethoden erlauben es, große Mengen an Daten miteinander zu vergleichen und neue Zusammenhänge zu erkennen. Oder anders formuliert: Daten können Leben retten! Der Zugang zu Gesundheitsdaten birgt ein unschätzbare Potenzial für die Innovation und Verbesserung von Diagnostik und Therapien und ist auch strategisch essenziell für den Wirtschaftsstandort Deutschland.

Gleichzeitig können Gesundheitsdaten eine höhere Versorgungsqualität sicherstellen und wiederum die Versorgungskosten senken. Leider hat die Corona-Krise auch gezeigt, dass die schnelle Verfügbarkeit von konsistenten und standardisierten Gesundheitsdatensätzen noch deutlich verbesserungswürdig ist. Grund hierfür ist unter anderem eine hohe Anzahl unterschiedlicher „Daten-Silos“ mit zu geringer Durchlässigkeit. Teilweise wird von der „Missing Data“-Krise gesprochen. Daher setzen wir uns für einen Zugang der forschenden Gesundheitswirtschaft zu den Datensätzen des Forschungsdatenzentrums ein. Dies gilt insbesondere auch für die Daten, die im Rahmen der sog. „Datenspende“ ab 2023 mit der ePA zur Verfügung gestellt werden können. Zugleich unterstützen wir die Errichtung eines europäischen Gesundheitsdatenraums und die Harmonisierung des Gesundheitsdatenschutzrechts auf nationaler und internationaler Ebene.

¹ Quelle: Universität Bielefeld, Interdisziplinäres Zentrum für Gesundheitskompetenzforschung (IZGK) (2021) Gesundheitskompetenz der Bevölkerung in Deutschland vor und während der Corona Pandemie / Ergebnisse des HLS-GER 2, <https://m-pohl.net/sites/m-pohl.net/files/2021-02/HLS-GER%202.pdf> (letzter Zugriff 25.11.2021)

² Quelle: Roland Berger (2021) Future of Health 3 / Innovation boosted, https://content.rolandberger.com/hubfs/07_presse/RB_PUB_21_003_FOC_Future_of_Health3_E_ONLINE.pdf (letzter Zugriff 24.11.2021)

Pfizer – Breakthroughs that change patients' lives

Damit Menschen Zugang zu Therapien erhalten, die ihr Leben verlängern und erheblich verbessern, setzen wir bei Pfizer auf Wissenschaft und nutzen unsere globalen Ressourcen. Unser Anspruch ist es, bei der Entdeckung, der Entwicklung und der Herstellung innovativer Medikamente und Impfstoffe Standards zu setzen – hinsichtlich ihrer Qualität, Sicherheit und des Nutzens für Patientinnen und Patienten. Einen Unterschied für alle zu machen, die sich auf uns verlassen, daran arbeiten wir seit mehr als 170 Jahren.

Der Hauptsitz von Pfizer ist in New York. In Deutschland sind mehr als 2500 Mitarbeitende an drei Standorten tätig: Berlin, Freiburg und Karlsruhe. Das Werk in Freiburg ist Vorreiter in Sachen Nachhaltigkeit und Industrie 4.0.

Impressum: Pfizer Deutschland GmbH, Linkstraße 10, 10785 Berlin

Kontakt: PolicyAffairs.Germany@pfizer.com

